

# Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaus

Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft



Hauptleitung  
Berlin SW 61  
Hochstraße 21, Telefon F 6, 4406

54. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, den 21. Januar 1937

Blut und Boden

Nummer 3

Geisteshaltung als Voraussetzung für Marktordnung und Betriebsführung

## Forderung an den Gartenbau

Wir sind Sozialisten — aber nicht von jener Art, die in der Vernichtung des Wertes, in der Vernichtung der Einzelverantwortung, in der Vernichtung des Einzelschreis zur Leistung die Zukunft sehen, sondern wir sind Sozialisten jener Art, die aus dem Gemeinschaftsleben, aus der naturgegebenen Gemeinschaftsarbeit einen Neuausbau für die Zukunft sehen. Wenn wir überhaupt Aussicht haben wollen, unser Leben wirklich neu zu gestalten, dann müssen wir es mit jener Geisteshaltung erfüllen, die uns erziehen ist und die im Leben unserer Vorfahren Wirklichkeit war. Diese Grundhaltung muss auch heute wieder in allen Stufen der Motor unseres Lebens sein.

Wenn ich nun versuche, einmal herauszustellen, wie das in unserem engen Berufskreis im besonderen ansieht, dann kann ich nur an Beispiele aufzeigen, wie die Geisteshaltung, mit der wir unser ganzes Leben erfüllen wollen, sich in dieser oder jener Form ausdrückt. Wir verlangen beispielweise vom Verkäufer der Ware, dass er die Ware nicht dahin bringt, wo der größte Bedarf hat, sondern dagegen, wo die Ware vom Volke gebracht wird. Wenn er beispielweise also in seiner Verteilung durch Weiterleitung der Ware nach dem Wollen am Zentner, sagen wir 2,- M Spanne hat, und bei einer Leistung nach dem Rorden nur 1,50 M., so ist es eben der Ausdruck unserer Geisteshaltung, dass wir dennoch die Ware nach dem Rorden bringen, wenn die Versorgungslogistik des Volkes die Ventung nach diesen Gebieten erfordert.

Im bürgerlichen oder landwirtschaftlichen Sektor ist immer verhältnismäßig leicht zu erkennen, was im einzelnen gefordert werden muss. Es kann auch dem einzelnen Oid in dieser Versorgungslogistik verhältnismäßig leicht gelöst werden, was im einzelnen zu tun ist, während bei uns die Dinge weit unendlich schwieriger liegen und während wir von dem einzelnen wegen der Kompliziertheit des ganzen Wirtschaftswanges ein viel größeres Maß von Selbstverantwortung verlangen müssen und damit ein viel stärkeres Bekenntnis eben zu der Geisteshaltung, ohne die die gebundene Wirtschaft nicht geführt werden kann.

Verhältnismäßig einfach sind unsere Forderungen an die mit uns arbeitenden Menschen da, wo wir zu geschlossenen Ausbildungsbüros gekommen sind, wo wir bereits eine volle Erfahrung unserer Erzeugnisse durchführen. Hier ist der erste Ausdruck jener Geisteshaltung die Bereitschaft, sich den Forderungen der Lieferungspflicht nicht zu entziehen.

Es ist kein Ausdruck der erforderlichen Geisteshaltung, wenn der einzelne verzweigt, immer für sich jene Lücken auszunutzen, die bei der Schwierigkeit unserer Marktregelung für bestimmte Fälle notwendig sind. Wir erleben es immer und immer wieder, das gehört auch — um das mit einem Wort zu streifen — die Erfüllung der Anbau- und Lieferungsverträge, auch dann, wenn der Himmel unter Fledern einmal nicht so segnet und wenn durch einen Schwarzverkauf hier und da vielleicht ein paar Mark mehr zu gewinnen sind.

\*  
Die neue Form, die unsere Anordnung in der Bildung von Vieergemeinschaften vorsieht, bedient einen ganz besonderen Appell an die Geisteshaltung der einzelnen. Und ich verspreche mir gerade dadurch, dass ich durch diese Vieergemeinschaften die Berufskameraden zusammenführen, eine Vertiefung dieses Gedankens.

Ein besonders Wort richte ich an unsere Bevölkerungsbüros. Es darf nicht geglaubt werden, dass das besondere Recht, das Ihnen gegeben ist, nun dazu gegeben ist, dass Sie für sich besondere Gewinne anstreben können. Hierher gehört auch der leider noch überall verbreitete Totalpatriotismus. Nein, Deutschland ist ein Haus, in dem jeder einzelne das gleiche Recht und die gleiche Pflicht hat. Ich fordere in gleicher Weise die Unterordnung des

Handels und der verarbeitenden Industrie. Wenn in Deutschland für die Gesamtversorgung eine bestimmte Menge von konsonanten beispielweise notwendig und erwünscht ist und wenn diese Menge, gemeinsam an der Gesamt-Kapazität aller Werke, geringer ist als die Herstellungsmöglichkeit, dann muss eben jedes Werk in möglichst gleichmäßiger Weise in seiner Arbeitsmöglichkeit eingeschränkt werden. In vielen Fällen ist der Verteilungsapparat weit übertrieben. Hieraus machen sich die größten Widerstände in der Durchführung unserer Marktregelung bemerkbar. Wir sind nicht dazu da, jeden in seiner Existenz auf Kosten der Allgemeinheit zu erhalten, der irgendwie und wann einmal aus den anderen oder jenen Gründen in das große Heer der Verteiler — gerade unserer Erzeugnisse — hineingeschlüpft ist. Eine Bereinigung des Handels ist unter keinen Umständen zu umgehen. Das beginnt beim Importhandel, das ist das gleiche beim Großverteiler wie bei dem Kleinverteiler.

Ein Wort für die Kammern aus dem Blumen- und Pflanzenhandel. Eine neue Anordnung sieht vor, Gütekennzeichnungen beispielweise für Jungpflanzen, das nur auf Gewinn ausgeht, gibt es nicht. Nationalismus, der nur Klassen umschließt, gibt es ebensowenig. Adolf Hitler.

Weißt, wie eine ordnende Jungpflanze, aussieht hat. Ich kann für unsere Erzeugnisse die richtige Begriffe immer nur sehr schwer unterscheiden. Um so ärgerlich aber wird für den einzelnen von uns die Verantwortung, dem Verbraucher eine wirklich ordnende Ware zu liefern. Bei den Früchtepflanzen und Schnittblumen gilt das gleiche. Die Gruppe Baumzüchtungen ist fast die einzige, die einen gesetzlich gebundenen Mindestpreis hat und die auf Grund dieses gesetzlich gebundenen Mindestpreises die stärkste Sicherung für ihre Betriebsführung hat, die überhaupt gegeben werden kann. Die Mindestpreise stellen selbstverständlich nicht einen Festpreis für den Verkauf dar, sondern einen Schwellenpreis — gerade das aber verpflichtet, die Möglichkeiten, die der Mindestpreis bietet, nun nicht hemmungslos auszunützen.

Und noch eins ist ebenfalls zu sagen. Genau so wie ich in der Preisgestaltung und Preisbildung fordere, dass der einzelne stets, soweit die Preisgestaltung frei ist, sich seiner Verantwortung der

Allgemeinheit gegenüber bewusst ist, genau so ist auch zu fordern, dass der einzelne sich bewusst ist der Verpflichtung, die er seinen Berufskameraden gegenüber hat. Schleuderverkäufer, die unter den notwendigen Geschäftsvolumen liegen, sind kein Zeichen einer inneren Haltung, wie wir sie fordern. Und derartige Schleuderverkäufer kommen ja auch fast nie dem letzten Verbraucher wirklich zugute. Jene Entschuldigung also, dass der Schleuderer ja seinen Kammern eine Wohltat erweist, wenn er zu unumstößlich niedrige Preise verkauft, ist in keiner Weise richtig und ist auch, wenn der einzelne ehrlich ist, nie der Beweisgrund zu diesen Unterangeboten, sondern gerade derartige Unterangebote werden von jenen gemacht, die in einer umgekehrten Situation bei Knappheit höchst dann mit Preisüberschreiterungen nicht genug tun können.

Und diesenjenigen, die immer und immer glauben und behaupten, billiger sein zu können als alle anderen, deren Betriebe müssten einmal daraufhin untersucht werden, ob sie ihren Pflichten der Allgemeinheit und ihren Berufskameraden gegenüber auch nachkommen.

Schon vor Jahren habe ich die Forderung aufgestellt, dass wir unsere Betriebe in organischer Entwicklung wieder zu geschlossenen lebensbedingten Organisationen werden lassen. Dass wir unsere Betriebe von der gewerkschaftlichen Art der Massenherstellung in Monopolen zurückführen zu organischen Lebensgemeinschaften. Das hat nichts zu tun mit Reichsbahnlärmerei und Verneinung der Technik. Im Gegenteil, es fordert den Einsatz der und zur Verfügung stehenden Technik bis zum Leib. Es fordert die Nutzung des einzelnen bis zum Leib. Es fordert, aber auch die Geisteshaltung, die aus den Quellen unseres Volksfürsorge entspringt.

Wenn ich in einem Betrieb komme und er mangelt modern und technisch einwandfrei ausgesetzten, es mag auch ein Betrieb sein, der vielleicht nur Glasschäfte und keine Freilandkulturen hat, so fühle ich doch in der ersten Stunde, ob der Betriebsführer noch jene Geisteshaltung in sich trägt, die wir fordern, oder ob er seine Arbeit nur sieht unter dem Begriff des Geldverdienstes zu Einnahmen.

Meine Kameraden! Das Ziel ist uns ausgezeichnet. Die alten Wirtschaftsregeln sind in sich zusammengebrochen, wir sind an der Schwelle einer ganz neuen Zeit. Diese Zeit wird getragen seit hier und in aller Welt von dem Gedanken an das Nationalsozialismus, das uns der Führer gab. Voraussetzung für den einzelnen ist die Geisteshaltung, die aus den Quellen unseres Blutes entspringt. Joh. Boettner.

## Aus dem Inhalt:

- Absatzlage im Blumen- und Zierpflanzenbau.
- Marktregelung bei Obst und Gemüse.
- Entwicklung der Einfuhr von Gartenbau-erzeugnissen.
- Marktordnung und Entschädigungspflicht.
- Anordnung: Absatz von Speiszwiebeln.
- Ordnung des Rosenmarktes.
- Gestaltung zukünftiger Reichssortenlisten bei Gemüse.
- Marktausgleich.
- Aufschlussreiche Ergebnisse am Blumen-großmarkt „Köln“.
- Bedeutung der Verwertungsindustrie für die Ernährung und für den Gartenbau.
- Die Wichtigkeit richtiger Berufswahl.
- Sorgen der Riviera-Blumenanbauer.

## Arbeitstagung Goslar

Als im vergangenen Jahre zum ersten Male, seit der Eingliederung des Gartenbaus in den Reichsnährstand, in der Reichsbaustadt Goslar die amtlich und ehrenamtlich für den Gartenbau arbeitenden Männer zusammengelommen waren, stellten wir fest, dass die erste Versammlung der Ansammlung einer gesuchten Zusammenarbeit zwischen Beruf und Reichsnährstand sein würde. Schließlich ist das ja die Voraussetzung für den Erfolg, dass der Beruf sich einsatzbereit den ihm im Reichsnährstand gestellten Aufgaben zur Erfüllung stellt. Es ist einmal das Wort von den Schleuderern „Handwerklich“ gekommen. Die ersten Versammlungen dazu wurden im Vorjahr gelegt und während des abgelaufenen Jahres verlängert. Somit, die Verlegung dieser Zeitung ist nicht leicht und bedarf eines weitgehenden Verständnisses auf beiden Seiten. Mancherlei konnte auch im vergangenen Jahr gelingen, um belebenden Strom in die Zeitung zu bringen.

Schließlich mussten sich die Berufskameraden auch bewusst sein, wie unendlich manigfach die Aufgaben sind und wie schwer es ist, alle Dinge so schnell in Ordnung zu bringen. Wer aber einmal den Rechenschaft nimmt, mit den Abläufen von Erzeugung und Abfuhr von heute und den von vor drei Jahren vergleicht, der wird sagen müssen, dass die Autorität des Reichsnährstandes unseren ehrenamtlich und amtlich tätigen Männern manchen Erfolg beschrieben hat. Wir sind von der Unordnung zur Ordnung gekommen, haben in der Erzeugung ein klares Ziel und wissen, dass unserer Arbeit wieder ihren Platz findet. Dabei sind wir nicht nur die Ruhmehrer aus dem großen wirtschaftlichen Aufstieg unseres Volles, sondern haben als Wieder des Reichsnährstandes seinen Rahmen folgend eigenhändig manches gute Werk vollbringen können. Wer davon weißt, durch Jahre die deutschen Städte und Dörfer und überall wird er neues Leben auch in unseren Gartenanbietern feststellen.

Was im einzelnen dazu beigetragen hat, dass wir diese Schritte vorwärts ins laufen, wird an anderer Stelle anschaulicher dargestellt. Hier mag die Feststellung genügen, dass es die starke Befolzung der vom Reichsnährstand vor gezeichneten Grundzüge nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik gewesen ist, die uns die erfolgreiche Lösung unserer Aufgaben und damit die erreichte Stärkung des Berufes erreichen ließ. Das mag auch in Zukunft so sein! Die Schwierigkeiten der Überzeugungsmittel müssen als behoben gelten, model niemand davon denkt, die naturgegebenen Eigenheiten und Besonderheiten unserer gartenbaulichen Aufgaben zu übersehen.

Die gerade in den letzten Wochen überall im Reich durchgeföhrten Schulungsveranstaltungen des Gartenbaus im Reichsnährstand haben sich eines starken Beifalls erfreut. Sie waren ein weiterer Beweis dafür, dass die zeitweise vorhandene Teilnahmehaftigkeit, die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre gefördert wurde, aktiver Einflussbereich geworden ist. Sie haben aber auch gezeigt, dass die Durchführung unserer Arbeiten auch materiell weiter gefestigt werden ist.

Man soll nicht Bill hohen, sondern einen als richtig erkannten Weg weitergehen. Neuen Anteil dazu wird die Goslarer Tagung geben. Sie wird uns zeigen, dass noch mancherlei zu tun ist, sie wird die Männer, die für uns arbeiten, nach einander aufzuführen und ihre Arbeitsfreude neu beleben. Wenn sie aus der Fülle des Stoffes und der Anregungen, die Goslar ihnen bringen wird, das für ihre Arbeiten wichtigste festzuhalten versuchen, werden sie auch ihre Kameraden im Vande zu höherer Mitarbeit gewinnen können. Denn



Abb.: Bittner.

In gemeinsamer Arbeit schaffen Betriebsführer und Gesellschaft. Die innere Einstellung zu dieser Arbeit schafft erst die Voraussetzung dafür, dass die geleistete Arbeit Augen bringt für die Volksgemeinschaft. Und das ist das höchste Ziel unserer Arbeit.